

Der schnelle Weg zum Glück.

Da stand einmal an einem Bahnsteig ein alter roter **Koffer**. Niemand wusste, wer ihn hingestellt hatte. Schon beim Hinsehen konnte man ahnen, dass er nicht gut roch, auch war nicht wahrscheinlich, dass er kostbare Dinge enthielt.

Doch plötzlich eilte ein Mann auf den Bahnsteig. Gut gekleidet, wie ein Banker, mit Nadelstreifenanzug, Hut und Krawatte. In der linken Hand hielt eine edle Hundeleine aus Krokoleder, daran aber hing einen sehr gewöhnlichen **Hund**, von unbestimmter Rasse. Als er den Koffer sah, wurde er zum **Dieb**. „Kosta!“ sagte er zu sich selber, „so einen herrenlosen Koffer scheint das Schicksal dir geschickt zu haben!“ Er nahm den Koffer in die Hand und schaute sich um, ob ihn auch niemand dabei beobachtete. Eigentlich passte der Mann nicht ins Bild. Sein Blick wirkte gehetzt, seine Bewegungen fahrig. Er ging zur Wartebank und öffnete den Koffer. „Puh, pfui Teufel!“ entfuhr es ihm, aus dem Koffer stieg ihm eine Wolke von Gestank in die Nase. Eine tote Maus lag darin. „Fifi, das war wohl nichts!“ Fifi wedelte mit dem Schwanz. „Fifi, mit einem stinkenden Koffer und einer toten Maus werden wir unsere Spielschulden nicht bezahlen können und Amanda, meine Frau wird mir niemals verzeihen.“

Costa tätschelte Fifis Kopf, „aber Jammern hilft nichts! Wir müssen unbedingt irgendwie zur der Ruine kommen, die Onkel Alexis mir vererbt hat. Vielleicht finden wir dort einen Schatz! Und dann, wenn wir reich sind, wird alles wieder gut.“ Angeekelt schüttelte Kosta die Maus aus dem Koffer.

Dabei fiel klingelnd eine wunderschöne Goldkette und ein Kästchen mit der Aufschrift „**Zaubermalkasten**“ auf den Boden. Fifi beschäftigte sich, seiner Natur entsprechend, mit der toten Maus, Kosta aber betrachtete Kette und Kästchen. Die Kette könnte er zu Geld machen und damit zu einem Startkapital kommen, dachte er, einen Zaubermalkasten allerdings, er konnte sich nicht vorstellen, wozu er den gebrauchen könnte. Er packte jedoch die beiden Gegenstände in den Koffer, klappte die Schlösser wieder herunter und blickte suchend die Gleise entlang, er wünschte sich dringend einen Zug herbei.

Der Zug kam auch, aber er hielt nicht an, es war ein Güterzug. Ratternd und klirrend, den Staub am Bahnsteig aufwirbelnd raste ein Güterzug, Wagen an Wagen an Ihm vorbei. Plötzlich, Kosta konnte gerade noch zur Seite springen, stürzte donnernd eine **Rakete** von einem der Güterwagen und hinterher sprang ein seltsames kleines Wesen. Kosta erholte sich schnell von seinem Schrecken, das kleine Wesen, kleiner noch als Fifi, beachtete er nicht weiter. aber die Rakete, die passte ihm gerade ins Konzept. Fachmännisch,

schließlich war er, der griechische Banker, an Armaturenbreiter schneller Autos gewöhnt, untersuchte er das Cockpit, schob den Koffer in die Rakete, sagte. „Fifi, hopp!“ und... Doch da fuhr der kleine **Kobold** wütend auf ihn los. Seine Augen schossen Blitze, „was fällt dir ein, das ist meine Rakete, sie gehört mir!“ tobte er. Kosta erschrak, die feuerroten Haare des Kobolds standen senkrecht in die Luft, er sah gefährlich aus. Kosta überlegte. Nun, ein geübter Geschäftsmann wusste, wie man sich Freunde machte. „Hör zu, du Pumuckl!“ sagte er, „flieg doch einfach mit mir zu meiner Ruine und hilf mir meinen Schatz zu finden. Ich gebe dir dann zehn Prozent davon ab.“ Kosta hatte wieder einmal recht. Das Blitzen in den Augen des Kobolds verwandelte sich in gieriges Funkeln und er stimmte zu.

Beide zwängten sich in die sportlichen Sitze, der Kobold programmiert sein Navi, übernahm das Steuer und los ging die Reise. Kosta genoss den Flug, Fifi winselte ein wenig und der Kobold konzentrierte sich auf die Instrumente. „Wir sind gleich da!“ grinste er und dabei senkte er den Steuerknüppel. Die Rakete wechselte in einen senkrechte Sturzflug und landete auf einem **Tanzschiff**. „Du, Depp!“ schrie Kosta den Kobold an, „was sollen wir auf einem Schiff? Kannst du lesen, was dort auf dem Schild steht? Ich lese es dir vor: „Kommen Sie mit auf unser Tanzschiff! Reiseseminar für Tanzlehrer! Unschlagbar günstig!“ Ratlos schauten Kosta und der Kobold sich an. Da jedoch näherte sich der Kapitän des Schiffes und fragte sie freundlich, was sie zu ihm geführt hätte. Kosta berichtete und schilderte seine Not, sagte, dass er unbedingt wieder zu Geld kommen und deswegen so schnell wie möglich zu seiner, von Alexis geerbten Ruine musste. „Alexis´ s Ruine sagst Du?“ Lachfältchen kreisten um die Augen des Kapitäns, „die kenne ich. Sie ist nicht weit von meinem Heimathafen. Kommt einfach mit.“

Nach einer ereignisreichen Reise, unter anderem fiel der Kobold ins Wasser, konnte aber gerettet werden, erreichten sie das Land und brachen sofort zu dem von dem Kapitän empfohlenen Ort auf.

Es dauerte nicht lange, da schnüffelte, fiepste und kratzte Fifi bodendeckende Ranken von ein paar versteckten Steinblöcken weg. Das musste die Ruine sein! Doch wo war der Schatz? Der Kobold hatte den rettenden Einfall: „Mal mit deinem Zaubermalkasten ein Schloss! Dort in der Schatzkammer befindet sich der Schatz.“

Kosta begann auf den Kofferboden ein Schloss zu malen. Eigentlich war er kein geübter Maler, aber wie von Zauberhand wuchs jeder Strich, den er machte zu einem Baustein seines Schlosses. Bald war es fertig und das Auffinden der Schatzkammer mit dem Schatz nur noch ein Kinderspiel.

Nachdem die drei, Kosta, der Kobold und Fifi den Schatz genügend bewundert und sich an dem Glänzen, Glitzern und Funkeln erfreut hatten, bat Kosta den Kobold, er sollte doch bitte mit seiner Rakete ihm helfen, seine Frau hierher zu holen. Er habe solche Sehnsucht nach ihr. Der Kobold hatte nichts dagegen. Er holte Kostas Frau zu dem Schloss und Kosta konnte seine geliebte Frau in die Arme nehmen. Fifi wedelte vor Freude mit dem Schwanz, als er sein Frauchen wieder sah. Frau Kosta aber war entzückt von dem Glanz und dem Luxus des Schlosses und sie verzieh Kosta alle seine Vergehen. Gemeinsam beschossen sie, das Schloss zu ihrem neuen Lebensmittelpunkt zu machen, sogar den Kobold luden sie ein, bei ihnen zu bleiben und so starteten sie alle zusammen in ein glückliches Leben.

Und wenn sie nicht gestorben sind, tanzen sie noch heute abends bei Kerzenschein auf Schlossterrasse Sirtaki, trinken griechischen Wein und sind fröhlich.